

Handschriften / Autographen

Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise nach Dänemark.

Niemeyer, August Hermann

03.08.1798-16.09.1798

31. August 1798

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159142

bisher, gleich Anfangs lieber etwas mehr zu reden, als das bloße Fragen, um den Fürsten oft so schwer und abzuwarten. Und so ging die Unterhaltung noch ziemlich gut. Es entriekt sich in einige Materien, namentlich Schulen und Schulverbesserungen; wobei die Erhaltung der Sache durch Begünstigung der Unterstufen, zu einer Zeit wo, wie er selbst bemerkt, das Regieren so schwer sey. Bez dem Capital von den Schulen äußerte er, die alten Schulmänner erschwerten so oft die Verbesserung, und man müsse doch niemandem brügelien, die Idee von Collaboranten die ich hinwarf, schien ihm sehr einzukommen.

Dann ist ein Abgemessen sehr für den K. P. seine Thätig. wird ist doch nicht bloß auf das Militair gerichtet. Er wirkt allen Sittungen des Staatsraths bey und ist nebekommt seinen Ausstellungen mäßig; Dabei im Vorbild aller kaiserlichen Tugenden. Sein Gesicht ist mangellos, und wenn man ihn und seine Schwester die Herzogin von Augustenburg vergleicht, so kann man sich das Gedächtnis nicht erschauen, daß Strauß in einem gewissen Punkt ganz nicht mündig war.

Am Abend dieses Tages brachten wir bei dem Kaufmann Lütke, welcher die Schimmererische Tochter zu Frau hat, recht angenehme zu. Nur hatten wir leider nichts von Wirtin und Wirtin, wie sie noch die hiesige Gasse beobachtet, sich neben einander ganz unten an den Tisch zu setzen. In den neuen Bekanntschaften haben Abends gehörte der Landrath Kirstein ein aufgeklärter geistvoller Mann, und der Landrath Sintel.

Am 9 ging ich mit Heringmann nach dem blauen Hofe, Freitag. einem geräumigen Gebäude in der Stadt, worin seit dem Brande das Waisenhaus, das noch ganz seine alte fehrhafte Beschaffenheit hat, und das Schulmeisterseminar, das ich eigentl. zu sehen wünschte, befindlich ist. Es werden darin 20 Seminaristen u. Landschullehrerstellen gebildet. Das Ganze dirigiert eine eigene Commission, deren Chef der Min. Schimmermann ist. Der erste Lehrer heißt Clausen, ein kleiner Mann, mit einem sehr verständigen

Gesicht, das gerade so aufliegt, als ob es noch einmal so grossen
Lauten nicht imponieren könnte. Er lehrte besonders Katechismus
und Naturgeschichte. Ein anderes Lektor besorgte den Unterricht
in Calligraphie und Musik. Ein dritter H. Guldberg lehrte
deutsche Sprache und Stil. Es führte mich kennen. Meine
Bekantschaft ward uns gegenseitig auch dadurch interessant, dass
er mit der Uebersetzung meines Grundrisses der Logik beschäftigt
ist. Sein Vater war unter der Regierung Kaiserin Marias
nach Straussburg Sturz, Premier Ministre. Jetzt lebt er als
Arztman im Hollsteinischen. Er war selbst im Gelehrten, der
sich mehr andern mit einer Uebersetzung des N. T. beschäftigt
hat.

Vor hier wollten wir nochmals in das Christenische
Institut gehen, um einigen Lehrstunden beizuwohnen. Wir
verliessen aber den Weg und kamen erst nach 11 Uhr an.
Der Aufbruchsack verwandelte sich also in ein wohl noch
nützlicheres Privatgespräch zwischen mir und H. Christen.
Neben dem Institut, wobei wir gegenseitig unsere Ideen austauschten,
so ward auch lebhafter, um dem redlichen Leben und der Selbster-
kennnichtigkeit des Mannes neugierig, ob ich wohl im Hinblick
mancher Dispositionen, die er für die Zukunft zu machen
sollte, nicht seiner Meinung sein könnte.

Meine Frau war nicht mit H. Chr. Hie in den nicht weit
vom Institut gelegenen Friedricksberger Garten gefahren
und hatte mich nach 1 Uhr mit dem Wagen ab.

Donn Mittags brachten wir in einem vorzüglichen Fama-
Linsicht bei H. Pst. Martkeg zu. Da erfahren wir aber
auch zu unserm Leidwesen, dass der Schiffer nach Lübeck
auf den wir unsere Hoffnung gesetzt hatten, den von
mehreren Tagen in See gegangen und keine Hoffnung zu
einem andern nebrig sey. Es ward also ausserordentlich die
abermahlige Landreise, freylich ungem., beschleunigt, und die
nächste Sonntag dazu festgesetzt.

Ich machte Nachmittags einen Besuch bei dem Com-
rath Hauber und seiner Schwester Md. Anders, bei denen
mein Vater in Strassburg Hauslehrer gewesen war. Mehr
von der letzteren bey morgen. Dann fuhr ich mit H. Pst. Martkeg

nach Simon Wunsch zu dem Minister Grafen v. Bismarck, Chef
des deutschen Consuls, Präsident des Hingewandten, immer wie
er sagt, gutwinnend aber, wie es mir auch schien, korneten
kann. Unter ihm steht auch das Missionskollegium.

Den Abend blieben wir im Hoeschen Haus bei einem köstlichen
Punsch. Prof. Mantley und Heinkelmann nahmen daran Theil.

Einige Besuche waren vergebens. Den großen Makler Dual, Sonabend.

Im Capellmeister Kunzen u. l. v. fand ich nicht zu Hause. Es
war auch noch alles zur Reise zu arrangiren. Mittags aßen
wir bei Prof. Mantley auf seinem Garten. Vor dem Essen machte
uns die Frau, auf den benachbarten großen Gothaer sehr
sich Vorzügen. Er ist regelmäßig angelegt und die Gräber
sind mit großer Sorgfalt unterhalten. Neben recht hohen
Bäumen, größtentheils in Norwegischen Marmor von Wido
weltgearbeitet, liegen die fremdtlichen Hügel, mit Blumen
umrandet oder bestreut. Der Rasen, der hier ist in
Form von Kränzen und Gekrönten darauf getet. Wir
hatten nie etwas ähnliches von fremdtlichen Gräberstätten
gesehen. Auch lernten wir Klipstoffs Voss, in Rothschild
graben, vorstellen:

Damals kleine Lette, die selbst dem ruhenden Landman
Freudig hoffend das Grab jährlich mit Blumen bekrönt.

Diese Pietät gegen die Todten würde selbst von der Seite
hinzu nicht Nachahmung verdienen, weil sie Gelegenheit giebt
„den heiligen Ernst“

„öfter, in den Menschen zu wecken.“

Bei Tisch und nach Tisch gewann die Unterhaltung sehr
durch die Gegenwart der Haaberschen Tochter, Md. Ankers,
eine Frau von etwa 60 Jahren, die unter die vornehmsten
und gebildetsten ihres Geschlechts gehört. Sie ist eigentlich
vielleicht, denn sie liest mit Leichtigkeit Griechisch und Römisches. Ab-
gesehen von ihren vertheuertesten Freunden. Ihr Gespräch
ragt über die gewöhnliche Charakter eines sehr hellen, und sehr
beachteten und dabei für die wichtigsten Angelegenheiten
der Menschheit interessierten Verstandes. Der Mann ist Kaufmann
und ohne Bedeutung. - Außerdem waren auch H. Moldenkau,
Abg. und Aristokrat von der Gesellschaft. Wir blieben
so noch 6 Personen.